

Stellungnahme des Stadtdekanates Freiburg zur Pastoral mit wiederverheirateten Geschiedenen

Wir sehen uns mit unserer Stellungnahme zur pastoralen Situation von Menschen in Trennung, Scheidung und Wiederheirat als Teil eines großen Diskussionsprozesses, der diözesanweit auf verschiedenen Ebenen im Gange ist.

Als Dekanat haben wir ebenfalls Schritte in der Auseinandersetzung mit diesem Thema unternommen. Gespräche mit betroffenen Menschen und dem Moraltheologen Eberhard Schockenhoff haben uns dabei bestärkt.

Mit dieser Stellungnahme wollen wir zum Diskussionsprozess beitragen und den Stand unserer Überlegungen mitteilen:

Brüche gehören zur Lebenswirklichkeit von Menschen. Auch wenn diese sich niemand wünscht, so zeigt doch die Erfahrung, dass bei aller Sehnsucht nach einem erfüllten und gelingenden Leben sich auch Phasen des Scheiterns ereignen. Ehemals getroffene Entscheidungen können sich aus verschiedensten Gründen verändern - gewollt oder ungewollt. Vielfältige pastorale Erfahrungen bestätigen dies.

Menschen in unterschiedlichsten Lebenssituationen nahe zu sein und sie besonders in existentiell schweren Momenten zu begleiten, ist Aufgabe der Kirche. Dies entspricht der Frohen Botschaft von Gottes Handeln in dieser Welt und ist an der Person Jesu und seinem Auftreten orientiert. Dabei können Betroffene in besonderer Weise von Gottes Reich erfahren.

Bedrängend und belastend für unser pastorales Handeln erleben wir, dass dieser Anspruch in der Begegnung mit wiederverheirateten Geschiedenen seit vielen Jahren nicht eingelöst wird. Diese Menschen suchen nach voller Gemeinschaft mit der Kirche und erleben, dass dies nach den offiziellen Richtlinien der Kirche derzeit nicht möglich ist - auch nicht nach seelsorgerlicher Begleitung und nach intensiver Auseinandersetzung mit der eigenen Lebens- und Glaubensgeschichte.

Wir wollen daher in unserem Dekanat künftig eine Seelsorge für Menschen anbieten, die sich mit der existentiellen Erfahrung von Lebensbrüchen und des Neuanfangs bewusst wieder unter den Segen Gottes stellen möchten. Dazu unternehmen wir folgende Schritte:

1. Eine annehmende, nicht anklagende seelsorgerliche Begleitung.
2. Unterstützung, Altes zu klären, Verantwortung zu übernehmen und zu vergeben.
3. Segensfeier für eine neue Partnerschaft.

Den Segen Gottes zu erbitten heißt an dieser Stelle, die Hoffnung zum Ausdruck zu bringen, dass der Neuanfang mit Gottes Zuspruch gelingen möge und gleichzeitig den eigenen Teil der Verantwortung für das vorherige Scheitern zu übernehmen.

Prof. Eberhard Schockenhoff verweist in seinem Buch „Chancen zur Versöhnung?“ darauf, dass Menschen, die sich durch ein eigenverantwortliches Gewissensurteil den Brüchen im Leben stellen, nicht dauerhaft von den Sakramenten ausgeschlossen sind und eine neue Liebe wagen können. Seelsorgerliche Begleitung hat bei dieser Gewissensbildung eine wichtige Aufgabe.

Die Unauflöslichkeit der Ehe steht damit nicht zur Disposition. Vielmehr wird durch die volle Teilnahme an der Feier der Sakramente (z.B. Sakrament der Buße und Versöhnung, der Krankensalbung und der Feier der Eucharistie) gezeigt, dass Kirche Menschen in dieser schwierigen Situation nicht alleine lässt, sondern auch hier die Barmherzigkeit Jesu und der unbegrenzte Vergebungswille Gottes verkündet und konkret wird.

Wir möchten daher die Verantwortlichen in unserem Bistum bitten, offiziell kirchlich geregelte Wege für wiederverheiratet Geschiedene zur Zulassung zu den Sakramenten sowie einen Rahmen für Segensfeiern zu erarbeiten.

Des Weiteren ist uns wichtig, die verschiedenen Lebenssituationen, die in diesem Zusammenhang entstehen, wahrzunehmen und zu begleiten: z.B. die Menschen, die nach der Trennung und Scheidung alleine bleiben und die Kinder und Jugendlichen, die von der veränderten Situation ihrer Eltern betroffen sind.

Glücklicherweise ist die Kirche durch ihre Tradition reich an Schätzen, um mit Riten und Zeichenhandlungen Menschen ganzheitlich zu begleiten. Das stimmt uns hoffnungsvoll, als Kirche Menschen in ihren Suchbewegungen und Lebensentscheidungen beistehen zu können.

14. November 2012

In der Herbstkonferenz des Stadtdekanates fand diese Stellungnahme eine große Mehrheit bei einer Enthaltung und zwei Nein-Stimmen.

Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Dekanatskonferenz die Mitglieder der Arbeitsgruppe

Dekan Wolfgang Gaber

Andreas Bohnert, Pastoralreferent

Boris Gschwandtner, Dekanatsreferent

Helmut Hintz, Pastoralreferent

Melitta Menz-Thoma, Schuldekanin

Sonja Sobotta, Leiterin EHE+FAMILIE